Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 7 (1794)
Heft: 18

Artikel: Von der Wahl eines Standes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819698

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Wahl eines Standes.

Es ist sehr gefährlich, wenn man in der Wahl eines Standes für die ganze Lebenszeit gar zu voreilig ist. Man muß nie eher seine Bestimmnng festsetzen, als bis man seine Neigungen, seine Kräfte und seine Talente sehr genau untersucht hat. Man erwäge, ob man fähig ist, alle Pflichten desjenigen Standes zu erfüllen, den man ergreifen will, und ob man alle Mühe und Arbeit desselben vollkommen ertragen kann. Sucht hierinn den Rath eines weisen und verständigen Mannes, und entdeckt ihm eure geheimsten Gesinnungen. Denn die Wahl eines Standes ist eine der wichtigsten Sachen im ganzen Leben. Man muß sich selbst sehr genau kennen, und nie zu viel Zutrauen zu sich selbst haben. Man hüte sich ja, blos aus menschlichen Absichten zu wählen, ohne auf das allgemeine Wohl der Gesellschaft zu sehen, welcher man nachher mit seinem Stande dienen soll. Die Eigenliebe zumal muß gar keinen Antheil an diesem wichtigen Entschluße haben. Kann man sich zu gar keinem Stande entschließen, die Gründe mögen nun liegen, worinn sie wollen, so muß man bey derjenigen Lebensart bleiben, in welcher man gebohren worden. Wenn man nur blos Lebensart und Kleidung ändert, ohne auf wahre Verdienste zu denken, so wird man nie sein Glück auf einen soliden Fuß setzen, sondern vielmehr seine Wünsche und seine Unruhe vermehren. Man hüte sich sehr, einen Stand aus Laune oder Leidenschaft anzutreten oder zu ändern. —